



Jürgen Gottschlich, Sabine am Orde (Hg.):
Europa macht dicht.
Wer zahlt den Preis für unseren Wohlstand?
Westend Verlag, Frankfurt 2011, 221 Seiten,
12,99 Euro
www.westendverlag.de
[/westend/buch.php?p=62](http://westend/buch.php?p=62)

In diesem Buch geht es um das „Migrationsmanagement“, das die EU in den letzten 20 Jahren aufgebaut hat. Ausgangspunkt ist die Grenzöffnung 1989/90 durch den ehemaligen Ostblock. Das war zwar eine jahrzehntelange Propagandaforderung des Westens, die Erfüllung dieser Forderung war aber alles andere als erwünscht.

Weniger bekannt ist, dass auch die arabischen Staaten Nordafrikas (außer Libyen) zur gleichen Zeit die Ausreisekontrolle abschafften. All das führte nicht nur zu dem „freien Reisen“, angeblich dem alten Traum Westeuropas. Es führte dazu, dass Flüchtlinge jetzt Asyl beantragen konnten.

Die Reaktion Europas, vor allem der EU, war zunächst die „Grenzsicherung“. In diesem Buch beschreiben verschiedene Autoren die Situation in Spanien, das sich gegen Einwanderung aus Nord- und Westafrika wehrte, ferner Italien und

Sterben an der Grenze

Reinhard Pohl ist Journalist und engagiert sich in Schleswig-Holstein.

Buchvorstellung

Griechenland. Die Grenzkontrollen, die Grenzsicherung führten selten dazu, dass weniger Menschen einwanderten. Sie führten vor allem dazu, dass die Einwanderung teurer und gefährlicher wurde. Nachdem die kurze Überfahrt von Marokko zu den Kanarischen Inseln durch den Einsatz spanischer Grenzschutz-Boote, Hubschrauber und Flugzeuge fast völlig unterbunden wurde, fuhren die Flüchtlinge von Mauretanien aus los. Nach der Stationierung spanischer Polizisten und Soldaten in Mauretanien müssen Flüchtlinge vom Senegal aus starten. Die ursprüngliche Route der Fischerboote von 90 Kilometer beträgt heute 1500 bis 2500 Kilometer. Die Todesrate ist sprunghaft gestiegen.

Andere Beiträge beschreiben die Situation zwischen Nordafrika, hier vor allem Libyen und Tunesien, sowie Italien. Rund 95 Prozent aller (illegalen) Einwanderer in Italien sind „Overstayers“, also Besucher mit Visum, die mit Ablauf des Besuchsvisums nicht ausreisen. Die Regierung hat sich aber entschieden, die Situation auf Lampedusa, einer kleinen Insel vor der tunesischen Küste, zu dramatisieren. Die Bootsflüchtlinge, die dort ankommen, werden in ein kleines Lager gesperrt, der Weitertransport nach Sizilien oder auf das Festland oft wochenlang verzögert. So entsteht der Fernseheindruck der „Invasion“.

Auch in Griechenland lässt sich der Verdrängungseffekt der Grenzsicherung beobachten: Die Marineoperationen zwischen griechischen Inseln vor dem türkischen Festland führten dazu, dass die meisten Flüchtlinge den gefährlicheren Weg über die verminten Landgrenze im Dreieck Bulgarien / Griechenland / Türkei wählten. Hier bildet der Fluss

Ebros die Grenze, nur 13 Kilometer Landgrenze sollen jetzt durch eine Mauer oder einen Graben abgeriegelt werden. Dadurch sollen die Flüchtlinge zur Flussüberquerung gezwungen werden.

Ein weiteres Kapitel schildert die Situation an der Grenze zwischen der Ukraine und Polen sowie der Slowakei.

Das Buch beschreibt auch ausführlich die Fluchtgründe, also die Überfischung afrikanischer Küstengewässer durch Fabriksschiffe der EU und subventionierte Agrarexporte, die einheimische Märkte zerstören.

An vielen Beispielen werden Menschenrechtsverletzungen gezeigt. So werden Flüchtlinge von Italien nach Libyen abgeschoben, von Griechenland in die Türkei, von Ungarn in die Ukraine – ohne Asylanträge entgegenzunehmen, geschweige denn zu bearbeiten. Gefangenenlager in Italien, Griechenland oder Ungarn entsprechen keinerlei Standards, dazu finanziert die EU entsprechende Gefangenenlager in der Ukraine oder Libyen, in denen Flüchtlinge auch direkt erschlagen werden. Zurzeit sind große Lager in der Türkei in Planung. So wird der Grenzschutz zu einer Migrationskontrolle, wobei die EU auch personelle und technische Hilfestellung gibt, um die Grenzen zwischen der Ukraine und Russland, zwischen Senegal und Mali zu bewachen. Diese Aufgaben werden immer mehr von der EU-Agentur „Frontex“ übernommen, die kaum einer öffentlichen Kontrolle unterliegt. Offiziell „koordiniert“ sie nur die Migrationskontrolle der Mitgliedsstaaten. Sie fasst Einheiten wie Schiffe, Hubschrauber und Flugzeuge zu eigenständigen Operationen im

Mittelmeer zusammen, gibt aber keine Auskunft darüber – denn offiziell bleiben die Schiffe Spanien, Italien oder Griechenlands, die Hubschrauber Frankreichs und Deutschlands den nationalen Kommandostellen unterstellt und werden nur „koordiniert“. Die Bundesregierung antwortet auf Anfragen, was mit Flüchtlingsschiffen geschieht, die ein Bundespolizei-Hubschrauber vor Malta ausgemacht hat: Fragt bei Frontex. Frontex antwortet: Das entscheidet der Pilot der Bundespolizei. So „ver-

schwinden“ jeden Monat Hunderte von Menschen.

Das Buch stellt aber auch Strukturen vor, die gegen das Sterben an der Grenze arbeiten: „No-Border“-Camps und die Bewegung „kein Mensch ist illegal“, international im Netzwerk „w2eu“ zusammengefasst. Und es endet mit einem Manifest von zehn Menschenrechtsorganisationen, darunter „pro Asyl“, aus Europa wirklich den Raum der „Freiheit, Sicherheit und des Rechts“ zu machen, den die Kommission für alle Einwohner propa-

giert hat. Faktisch gilt es bisher nur für die EuropäerInnen in Europa, es sollte aber für alle Menschen gelten.

Das Buch liefert einen leicht verständlichen Überblick über die europäische und deutsche Politik zur Grenzsicherung und Migrationskontrolle und erläutert den Begriff „Festung Europa“ anhand vieler konkreter und nachvollziehbarer Beispiele.

